

Aus dem Tagebuch eines jüdischen Jungen: Über Bildung und Kultur im Ghetto Wilna

...Donnerstag, 22. des Monats [Oktober 1942]

Die Tage gehen schnell vorüber. Ich habe die wenigen Hausaufgaben gemacht und mich ein bisschen im Haushalt beschäftigt. Ich habe ein Buch gelesen, ins Tagebuch geschrieben, und dann ging's zum Unterricht... unsere Jugend ist engagiert und steht nicht ratlos da. Unsere Geschichtsgruppe ist sehr aktiv. Wir hören Vorträge: Über die große Französische Revolution und ihre Zeit. Der andere Zweig der Geschichtsgruppe befasst sich intensiv mit der Geschichte des Ghettos. Wir erforschen die Geschichte des Hinterhofs der Šiauliai-Straße Nr. 4. Zu diesem Zweck wurden unter den Teilnehmern Fragebögen ausgeteilt, die wir den Bewohnern des Hofes vorlegen sollen. Wir haben bereits mit der Arbeit begonnen. Ich gehe gemeinsam mit einem Freund. Die Fragen sind in vier Bereiche unterteilt: Fragen über die Zeit der polnischen, der sowjetischen und der deutschen Herrschaft (bis zum Ghetto) und zum Ghetto selbst. Die Bewohner geben unterschiedliche Antworten, aber an jedem Ort hören wir den selben, traurigen Ghetto-Refrain: Eigentum, Ausweise, Verstecke. Man hat Verwandte verloren, man hat Besitz verloren. Ich habe einen Eindruck von der Arbeit eines Historikers gewonnen. Ich sitze am Tisch, stelle Fragen und notiere trocken und sachlich die größten Qualen. Ich schreibe, stochere in den Details herum und begreife gar nicht, dass es Wunden sind, in denen ich wühle. Die Frau, die mir antwortet, sagt ganz abgestumpft: Man hat mir zwei Söhne und den Mann genommen – die Söhne am Montag, den Mann am Donnerstag... und all dieses Grauen, diese Tragödie, ist bei mir mit ein paar Wörtern abgehakt, kalt und trocken. Ich versinke in Gedanken, und die Wörter starren aus dem Papier, voller Feuer, voller Blut...

Sonntag, 13. des Monats [Dezember 1942]...

Heute gab es im Ghetto eine Feier – die Ghetto-Bibliothek hat ihr hunderttausendstes Buch ausgeliehen. Die Feier fand im Theatersaal statt. Wir sind hingegangen... vom Unterricht aus. Es wurden verschiedene Reden gehalten, und es gab auch ein künstlerisches Programm. Die Reden analysierten den Leser des Ghettos. Hunderte von Menschen im Ghetto lesen. Das Lesen von Büchern ist für mich der größte Genuss im Ghetto. Das Buch verbindet uns mit der Freiheit, das Buch verbindet uns mit der Welt. Das hunderttausendste ausgeliehene Buch ist ein großer Erfolg für das Ghetto, und das Ghetto kann stolz darauf sein...